

Entschluß allein zu dem Zweck und in der Erwartung gefaßt hat, daß diese Verfassung Gemeingut der ganzen deutschen Nation und nicht nur eines Theiles derselben werde. Sie verkennt nicht, daß ein Eintritt der österreichischen Lande in der nächsten Zeit nicht gehofft werden darf. Allein die Aufnahme des gesamten übrigen Deutschlands in den Reichsverband hält dieselbe als Bedingung dafür fest, daß sie selbst zu einem bleibenden Verharren in demselben auf Grund der vereinbarten Verfassung verpflichtet sei. Sollte es daher nicht gelingen, den Süden Deutschlands in den durch die fragliche Verfassung bestimmten Reichsverband aufzunehmen, was namentlich davon abhängen wird, ob Baiern sich demselben anschließt; sollte vielmehr nicht mehr erreicht werden, als die Herstellung eines norddeutschen Bundes oder nord- und mitteldeutschen Bundes, so müßte die königl. sächsische Regierung für diese Eventualität die Erneuerung und Umgestaltung der vereinbarten Verfassung ausdrücklich vorbehalten. Eine solche Nothwendigkeit wäre ohnedies durch die Bestimmungen der Verfassung selbst geboten.

Frankfurt, 19. Juli. Die D. P. Z. enthält eine Correspondenz zwischen dem Reichskriegsminister und dem Prinzen von Preußen; es geht daraus hervor, daß der Reichskriegsminister allerdings die Mitwirkung österreichischer Truppen in Baden, auf Grund der Kompetenz der Centralgewalt, angeboten, der Prinz von Preußen aber dieselbe abgelehnt hat. — Der „Schwäb. Merkur“ läßt sich aus **Tettnang, 17. Juli,** folgendes schreiben: Nach einer gestern hierher gelangten, nicht ganz unsicheren Nachricht sollen von Bregenz bis Innsbruck 36,000 Mann Oesterreicher mit zahlreicher Artillerie stehen; man spricht von einem bevorstehenden Einmarsch in die Schweiz.

Detmold. (W.) Wie es verlautet, soll auch Lippe seine Eisenbahn haben. Von der kurhessischen Regierung wird nämlich eine Verbindungsbahn zwischen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und der Köln-Mindener Eisenbahn projectirt. Dieselbe würde von Driburg ab unser Land in der Richtung über Horn, Detmold, Barntrop, Alverdisen u. s. w. durchschneiden und bei Bückeburg in die Mindener Bahn münden. Bei fürstlicher Regierung ist bereits die Genehmigung erwirkt, im hiesigen Lande die nöthigen Vermessungen und Untersuchungen vornehmen zu dürfen.

München, 16. Juli. So wie wir vernehmen, ist der Aufbruch einer unter Hrn. General v. Flotow stehenden mobilen Kolonne Baiern und Würtemberger von Lindau aus auf Requisition badischer Grenzbehörden zur Abwehr der flüchtigen Freischaren erfolgt und dieselben nach einem raschen Durchmarsch durch das Würtembergische in Ueberlingen am Bodensee eingerückt, woselbst die bayerischen Truppen einstweilen verbleiben dürften. N. Münch. Z.

München, 17. Juli. Gestern Abend spät ist König Max von Landshut in Niederbayern her hier wieder angekommen; es hat nicht gefehlt an den lauten Beifallszeichen der in großen Massen versammelt gewesenen Bevölkerung. — Heute Morgen 8 Uhr haben in den 46 Stadtbirken die Urwahlen begonnen. Die gewählten Wahlmänner gehören sämmtlich der conservativen Partei an.

Wien, 16. Juli. (Personalien.) Gestern um 3 Uhr Nachmittags sind der Kaiser Franz Joseph mit dem Erzherzog Ferdinand Maximilian, dem Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, dem Kriegsminister F. M. L. Grafen Gyulay, dem Minister der Justiz und des Innern Dr. Bach, und dem F. M. L. Grafen Grünne nebst mehreren Flügeladjutanten, mittelst Separattrains nach Brünn abgereist. — Die Kaiserin Mutter begibt sich nach München und Innsbruck zum Besuch ihrer erlauchten Verwandten. In letzterer Stadt wird J. M. zwischen dem 20. und 25. d. erwartet. Graf Stadion pflegt seiner Gesundheit auf den Herrschaften seines Bruders in Böhmen. — Heute Mittags wurde in einem Wagen unter starker Bedeckung ein ungarischer Staatsgefangener hieher gebracht, man sagt, es sei Daniel Pazmandy. (In Preshburg war er am 12. eingebracht worden.)

Die heutige Wiener Zeitung verkündigt die Einführung der neuen Gerichtsverfassung in Tyrol und Vorarlberg. — Den Erzbischöfen von Wien, Görz, Zara und dem Bischofe von Brixen ist die Geheimrathswürde zu Theil geworden. — Bei der hiesigen Sparkasse betragen in der Woche vom 9. bis 14. d. die Einlagen 93,796 1/2 fl. und die Rückzahlungen 91,933 fl.

W. L. G.

LC Wien, 17. Juli. Der Kaiser ist von seinem Ausflug nach Brünn bereits zurückgekehrt. — FML. Schlick ist hier. Es heißt, daß er eine veränderte Bestimmung erhalten soll. — Der FML. Baron Wohlgenuth ist gestern hier eingetroffen, um in einigen Tagen sich nach seinem Bestimmungsort nach Siebenbürgen zu begeben. — FML. Buchner wird am 20. hier eintreffen. — Die vor Kurzem vollendete Wien-Dedenburger Telegraphenlinie wurde am 9. eröffnet und das Staats-Telegraphenbureau an der preussisch-schlesischen Grenze in Thätigkeit gesetzt.

Schleswig-Holstein.

Altona, 18. Juli. Die Demonstrationen gegen den Waffenstillstand beginnen bereits, obgleich eben erst der Waffenstillstand veröffentlicht ist. Die Stadt Schleswig hat folgenden Beschluß gefaßt und überreicht: Wir halten fest an den Rechten der Herzogthümer Schleswig-Holstein und erkennen jeden politischen Act, durch den dieselben verletzt werden, daher auch den jetzt von Preußen einseitig abgeschlossenen schwachen Waffenstillstand für uns nicht für verbindlich an. Wir wollen nur einer Regierung Folge leisten, welche für die Herzogthümer gemeinsam ist und in Uebereinstimmung mit unserm Staatsgrundgesetze regiert. Wir halten an den seit dem 24. März v. J. gegebenen Gesetzen und Verordnungen, ohne Ausnahme fest und werden uns fortwährend darnach richten. Wir sind bereit und entschlossen, die Rechte des Landes mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln wahren zu helfen. Im Anschluß an diese oben abgegebene Erklärung und im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse des deutschen Vaterlandes glauben wir schließlich als das bestimmte dringende Verlangen des schleswig-holsteinischen Volks auszusprechen zu müssen, daß von der hohen Statthalterschaft sofort und unverweilt Rüstungen in dem Maße und in der Weise vorgenommen werden müssen, daß wir Schleswig-Holstein nötigenfalls unser gutes Recht, gegen die Dänengewalt im Kampfe zu verteidigen im Stande sind; wir glauben dies Verlangen so entschiedener und dringender aussprechen zu müssen, da wir Alle in jedem Augenblick bereit sind, alle zu diesem Zwecke erforderlichen Opfer an Geld und Leuten auf dem Altare des theuern Vaterlandes darzubringen. Beschlossen in der am 16. Juli 1849 gehaltenen Versammlung von Bürgern und Einwohnern der Stadt Schleswig.

Hamburg-Altona, 19. Juli. Die heutige „Nordd. fr. Pr.“ enthält den v. 13. Juli datirten offiziellen Bericht des Generals v. Bonin über das Treffen vor Fredericia vom 6. Juli. Wir entnehmen daraus folgendes über den Verlust der schleswig-holsteinischen Armee:

Der Verlust der Armee beträgt 65 Offiziere und circa 2800 Unteroffiziere und Soldaten, von denen 32 Offiziere und ca. 850 Unteroffiziere und Soldaten in den hiesigen Lazarethen Aufnahme gefunden haben. Die übrigen sind auf dem Schlachtfelde geblieben oder, größtentheils schwer verwundet, dem Feinde in die Hände gefallen.

Der Verlust an Geschützen beläuft sich auf:

5	Feldgeschütze (6 = Pfänder);
3	24-pfündige Granat-Kanonen;
7	24 = Kugel-Kanonen;
8	84 = Bomben-Kanonen;
5	168 = Mörser,

welche größtentheils unbrauchbar gemacht worden sind.

Gerettet sind dagegen:

8	24-pfündige Kugel-Kanonen,
1	23 = Granat-Kanone,
1	168 = Mörser.

Aus dem Badischen, 18. Juli. In einer der jüngsten Nummer der Karlsruher Zeitung ist die Ansicht ausgesprochen, daß die neue badische Regierung entschiedener und kräftiger als früher auftreten müsse, wenn die seit einem Jahre vorzugsweise in unserm Lande entstandenen unglückseligen Wirren nicht abermals wiederholt werden sollen. Wir stimmen hierin vollkommen und durchaus ein, aber wir verwerfen ebenso sehr die dort angegebenen Mittel zur Erreichung einer kräftigen Regierung. Wir bloßen „Abseugungen“, wie sie der erwähnte Artikel so stürmisch verlangt, ist gar nicht geholfen. Das versteht sich von selbst, daß Beamte, die thätigen Antheil an der Revolution genommen, oder sie irgendwie begünstigt haben, sofort entlassen werden müssen. Aber warum auch Jene, die auf ihrem Posten beharrten und hiedurch noch größeres Unglück vom Lande abwendeten? Haben wir nicht ein Gesetz, wonach jeder Beamtete, der seinen Posten verläßt, entlassen werden soll? Warum sonst treu und gut gesinnte Diener entlassen? Worin dieser Achtwochen-Revolution im Lande gelebt, und nicht überm Rhein war, wird sagen müssen, daß Muth und Geduld, ja viel Geduld dazu gehörte, zu bleiben. Warum sie entfernen? Weil sie energie- und kraftlos waren? Ei! warum haben denn Jene, denen es besser zugekommen, die Revolution nicht gleich gepackt und ihr den Hals zugeschnürt? Und dann fragen wir noch: wer hat die Beamteten denn so energie- und thatenlos gemacht und von wem haben sie das System des Lavirens eingefogen? Nicht sie aus sich selbst, sie sind in die Schule gegangen. Man muß gerecht, aber auch billig sein. Außere Kurmittel helfen da nichts, das Heil muß von Innen gewirkt werden, und das geschieht in letzter Instanz allein durch die Thätigkeit der Kirche und Schule. Man kann es jetzt überall hören: unsere Zustände sind die Folgen ruinirter Heiligkeit und gesunkenen rechtlichen und sittlichen Sinnes; es fehlt an innerer tüchtiger Gesinnung und fester Ueberzeugung. Dies